



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS
Office fédéral de la protection de la population OFPP
Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP
Federal Office for Civil Protection FOCP

> 27.2016

> THEMA: EIN 'TIERISCHES' KGS FORUM – TIERE UND KULTURGUT
> THÈME: UN FORUM PBC 'BESTIAL' – ANIMAUX ET BIENS CULTURELS
> TEMA: UN FORUM PBC 'BESTIALE' – ANIMALI E BENI CULTURALI
> THEME: A 'BEASTLY' PCP FORUM – ANIMALS AND CULTURAL PROPERTY

KGS
PBC
PBC
PCP



FORUM



EIN 'TIERISCHES' FORUM – TIERE UND KULTURGUT

UN FORUM PBC 'BESTIAL' – ANIMAUX ET BIENS CULTURELS
UN FORUM PBC 'BESTIALE' – ANIMALI E BENI CULTURALI
A 'BEASTLY' PCP FORUM – ANIMALS AND CULTURAL PROPERTY

INHALT

CONTENU

CONTENUTO

CONTENT

TITELBILD | COUVERTURE | IMMAGINE DI COPERTINA | COVER

Der alte Bärengraben in Bern ist als Zeitzeuge ein Kulturgut von nationaler Bedeutung, wurde aber zum Wohl der Tiere durch einen naturnahen Bärenpark ersetzt. Die kleinen Bilder zeigen Tiere als Arbeitskraft auf einem römischen Mosaik, ein Museumsexponat sowie Ungeheuer, die das Ende der Welt markieren, an der Holzdecke der Kirche in Zillis.

L'ancienne fosse aux ours de Berne est un témoin du passé et donc un bien culturel d'importance nationale. Pour le bien des animaux, elle a été remplacée par un parc naturel. Les petites images montrent des animaux de trait sur une mosaïque romaine, un objet présenté lors d'une exposition ainsi que des monstres annonçant la fin du monde sur un plafond en bois à Zillis.

La vecchia fossa degli orsi di Berna è un bene culturale d'importanza nazionale, ma per il benessere degli animali è stata sostituita con un nuovo parco naturale. Le piccole illustrazioni mostrano animali da lavoro su un mosaico romano, un oggetto esposto nell'ambito di una mostra e mostri che simboleggiano la fine del mondo sul soffitto di legno a Zillis.

The old bear pit in Bern is classified as a cultural asset of national importance, but it has long been replaced by a much more bear-friendly and spacious park. The smaller images depict (from left to right) working animals in a Roman mosaic, museum exhibits, and ogres who herald the end of the world on the painted wood ceiling of St Martin's Church in Zillis (canton of Graubünden).

Elke Müräu

Editorial: Ein 'tierisches' KGS Forum. Tiere und Kulturgut.....3

Aline Steinbrecher

Tiere als Kulturgut und als Kulturträger 8

Zbyněk Kindschi Garský

Das 'Evangelium der Natur'. Der Physiologus als Quelle der abendländischen Symbolik und Theologie..... 14

Evelin Wetter, Caroline Vogt

Tiere in der mittelalterlichen Textilkunst. Vom repräsentativen Luxusstoff in der höfischen Lebenswelt zum musealen Ausstellungsstück..... 21

Katrin Eberhard

Kamele in der St. Galler Altstadt30

Hans Schüpbach

Affen als Symbole und Zierelemente am Kulturgut. Wie kommt der Gorilla an die Schlossfassade? 36

Johanna Bukovsky

Tiergarten Schönbrunn. Weltkulturerbestätte im Spannungsfeld von moderner Tierhaltung, Denkmalpflege und Tourismus..... 43

Martin Guggisberg

Zahm und wild. Frühe Tierbilder auf archäologischen Denkmälern der Schweiz 50

Michel Sartori, Anne Freitag, Olivier Glairot

Préparation et conservation des collections zoologiques..... 57

Ella van der Meijden Zanoni

Vergöttert und geopfert. Tierdarstellungen in der griechischen Skulptur 63

Jacqueline Reber

Tierische Orts- und Flurnamen im Kanton Solothurn. Flurnamen als immaterielles Kulturgut..... 71

Olivier Melchior

Tiere in Literatur und Kunst am Beispiel von La Fontaines Fabel 'Der Fuchs und der Rabe' 78

Service

Wanderungen zu Kulturgütern 84

Ausstellung: Tierschmuggel – Tot oder lebendig, NHM Bern 88

Exposition: Les chefs-d'œuvre de la grotte de Lascaux à Genève 90

Tierische Sprichwörter und Redewendungen (kleine Auswahl) 92

Andere Artikel zum Thema 'Tiere und Kulturgut' 94

Impressum / Adressen KGS..... 95

Fotos: © Samuel Bauhofer, Fachbereich KGS, BABS (grosstes Bild) / Schweizerisches Landesmuseum und Hans Schüpbach, KGS (kleine Bilder).



KAMELE IN DER ST. GALLER ALTSTADT



Dr. Katrin Eberhard, dipl. Arch. ETH SIA, arbeitet seit 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Denkmalpflege der Stadt St. Gallen. Zuvor war sie Lehrbeauftragte an der ETH Zürich und am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich sowie Autorin einer Monografie über den Architekten Heinrich Graf im Auftrag des Bundes Schweizer Architekten. Sie hat in Mendrisio und an der ETH Zürich Architektur studiert und danach am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur gta promoviert.

Der Bär, welcher der Legende nach Gallus beim Errichten seiner ersten Hütte im Steinachtobel geholfen hat, ziert bis heute das Wappen der Stadt St. Gallen. Steinböcke, Stiere und Adler bevölkern verschiedene Kantonswappen; Restaurants und Hotels tragen die Namen von Tieren: vom Ochsen über das Rössli bis hin zum Schäfli. Das Tier als Taufpate, insbesondere für Gasthäuser, hat in der Schweiz – und nicht nur hier – eine lange Tradition. Einigen St. Galler Bürgerinnen und Bürgern scheinen die heimischen Tiere aber zu banal gewesen zu sein, um sie als Namensgeber für ihre aufwendig gestalteten Altstadt Häuser zu verwenden. Sie widmeten die Liegenschaften exotischen Lebewesen: dem Tiger, dem Zebra und dem Kamel zum Beispiel.

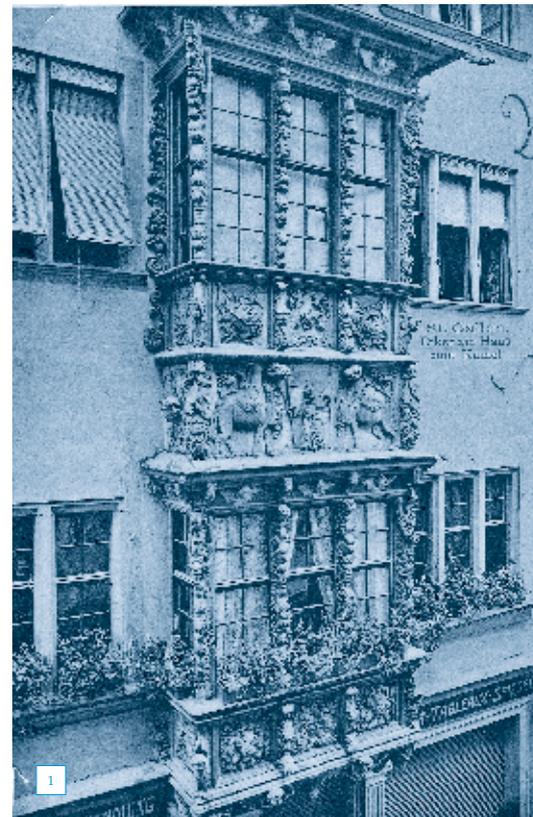
Das Haus an der Marktgasse 22 gehörte bis zu seinem Abbruch 1919 zu den wichtigsten Privathäusern der St. Galler Altstadt. Seine wechselvolle Geschichte ist fast lückenlos bis zum 27. Juli 1435 zurück dokumentiert – durch Kaufbriefe und Urteile wegen Baustreitigkeiten sowie durch Bauprotokolle.¹

STATTLICHES HANDELS- HAUS AN DER MARKTGASSE

Ludwig Vogelwaider, der nicht nur Bürgermeister, sondern überdies ein äusserst erfolgreicher Kaufmann war, hat das Altstadt Haus um 1473 um-, möglicherwei-

¹ Der Erker am Haus zum Kamel an der Marktgasse 22 stammt von 1673 (unterer Teil) und 1720 (oberer Teil). Abb.: © Postkarte von 1910, Sammlung Uhler.

² Abb. 2, rechts, auf der gegenüberliegenden Seite 31: Die Ecke Multergasse / Marktgasse mit dem 1909 erstellten Warenhaus Brann; links davon das Haus zum Kamel mit Erker und ganz rechts der Kamelhof. Abb.: © Postkarte von 1912, Bau-dokumentation Stadt St. Gallen.



se auch neu gebaut und im ersten Obergeschoss mit einem grosszügigen Festsaal ausgestattet. Sechs Jahre später konnte er das Haus Multergasse 3 dazu erwerben, so dass das Haupthaus am Markt nun auch ein Hinterhaus hatte.

Zu seinem Namen *Kamel* kommt das Haus wohl zwischen 1655 und 1673 durch die Handelsfamilie Zollikofer.² Jedenfalls wechselt 1673 das Hauptgebäude – zum ersten Mal als *Haus zum Kamel* bezeichnet – seinen Eigentümer. Bartholomäus Studer, der neue Besitzer der beiden Häuser, darf im selben Jahr am Haupt-



2

haus einen Erker anbringen lassen. 1692 erhält der Nachbesitzer Studers, ein weiterer Zollikofer, die Erlaubnis, einen dreifenstrigen Erker am Hinterhaus, nun *Kamelhof* genannt, zu errichten.³ 1720 kann Zollikofer am Haupthaus ein zusätzliches Geschoss aufführen und dafür einen zweiten Erker, eigentlich eine Verlängerung des Erkers von 1673, erstellen.

EINER DER SCHÖNSTEN PRUNKERKER ST. GALLENS

Dieser seither zweistöckige, dreifenstrige Erker aus Eichenholz war das Prunkstück des *Hauses zum Kamel*. Er ruht auf drei Konsolen, die als zähnefletschende Ungeheuer ausgebildet sind; die hund-/löwenartigen Tiere sollen wohl das Böse von den Hausbewohnerinnen und Hausbewohnern fernhalten. In den Brüstungsfeldern finden sich pralle Bündel mit exotischen Früchten wie Ananas oder Granatäpfeln.

Der Unterschied zwischen den beiden Erkerteilen ist erst auf den zweiten Blick erkennbar; sie stammen wohl beide aus derselben Werkstatt. Der untere Teil des Erkers von 1673 wird dem Bildschnitzer David Friedrich,

der obere Teil aus den 1720er-Jahren dessen Sohn Johannes zugeschrieben.⁴ Auf einem schön gearbeiteten Holzrelief zwischen dem unteren und dem oberen Erker, das mit dem späteren Erker 1720 entstanden sein muss, sind die namensgebenden Kamele abgebildet.

3 Abb. unten: Der Kamelhof an der Multergasse 3 mit dem Erker von 1692 und einer Fassadengestaltung aus dem 19. Jahrhundert. Abb.: © Undatierte Aufnahme, vor 1909, Archiv Multergass-Gesellschaft.



3



4 Der Kamelhof mit einer Fassadengestaltung aus dem frühen 20. Jahrhundert. Abb.: © Undatierte Aufnahme, nach 1909, Archiv Multergass-Gesellschaft.

5 Das Zwischenstück des Kamelerkers nach dem Abbruch des Hauses zum Kamel. Abb.: © Aufnahme ca. 1919 (Aus: ZIEGLER Ernst, 1994).

geneinfahrt in den grosszügigen Innenhof des Hauses zum Kamel.

Entgegen der Situation heute, wo die Multergasse die belebteste Gasse der Altstadt ist, war damals der *Kamelhof* das Hinterhaus des Hauses zum Kamel und spielte eine untergeordnete Rolle. An der Fassade des *Kamelhofs* war das Kamel bis vor einigen Jahrzehnten präsent, im 19. Jahrhundert als Malerei auf der Brüstung des Erkers und nach 1909 als Wandmalerei auf den gemauerten Fassadenbereichen.

Glücklicherweise ist der Erker bis heute erhalten geblieben: Beim Abbruch der Liegenschaft 1919 konnte er weggenommen und im heutigen Waaghaus eingelagert werden. Nach langen Jahren in diesem Magazin erhielt er 1986 an der Spisergasse 22, an einem Haus von 1899, einen neuen Standort. Ausgerechnet das wertvolle Mittelfries, auf dem ein orientalisches gekleideter Mann mit wildem Blick zwei kräftige Kamele in Zaum zu halten versucht, musste jedoch weggelassen werden: Der Erker war ursprünglich für die überhohe Fassade des Saalgeschosses an der Marktgasse ausgelegt, wohingegen das Haus an der Spisergasse konventionelle Raumhöhen aufweist. Das Zwischenstück befindet sich heute im Historischen Museum St. Gallen.

Im Gegensatz zur prachtvollen Schnitzarbeit des Kamel-Erkers nimmt sich der 1692 entstandene, dreifenstrige Erker am *Kamelhof* an der Multergasse 3 sehr viel bescheidener aus. Er weist keinerlei plastischen Schmuck auf, dafür jedoch sorgfältig gestaltete architektonische Einzelteile, wobei

das reich profilierte Kranzgesims besonders hervorsticht. Direkt darunter befand sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Wa-





6 1919 entstand anstelle des Hauses zum Kamel eine Erweiterung für das Kaufhaus Brann.
Foto: © 2016, Katrin Eberhard.

7 Der Kamelerker befindet sich heute am Haus Spisergasse 22.
Foto: © 2016, Katrin Eberhard.

«(16) [...] Vor beynahe anderthalb hundert Jahren ward ein Kamel (*Camelus Bactrianus*, L.) hierher gebracht, das auf dem Anschlagzeddel abscheulich genug abgebildet, und wie Sie aus vorliegendem Original selbst ersehen können, folgender Massen angekündigt war: 'Allhier ist ankommen ein Trampelthier, solches sey männiglich zu wissen, wer solches Thier und noch andere frembde Thier (17) sehen will: Dieses Thier kommt von Saratoa [?], und ist der König von allen Thieren, sein Alter ist 131 Jahre'». ⁶

«ALLHIER IST ANKOMMEN EIN TRAMPELTHIER...»

Das Kamel war natürlich, als wichtiges biblisches Tier insbesondere im Zusammenhang mit den drei Königen, auch in Europa lange bekannt. Die Schnitzer konnten also sicher auf unterschiedliche Vorlagen zurückgreifen. Es ist jedoch ein schöner Zufall, dass die Bildhauer – gesetzt den Fall, es waren wirklich David Friedrich und dessen Sohn Johannes – ein lebendiges Kamel sogar mit eigenen Augen gesehen haben könnten: Der Besuch eines Kamels in St. Gallen ist nämlich für die 1670er-Jahre tatsächlich dokumentiert.⁵ Georg Ludwig Hartmann berichtet 1821 der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen in seinen *Fragmentarischen Bemerkungen über verschiedene Naturseltenheiten, die in St. Gallen von Zeit zu Zeit der öffentlichen Schau ausgesetzt wurden* folgende Begebenheit:



Dass die Handelsfamilie Zollikofer mit dem Kamel als Taufpate ihre Weltgewandtheit unterstreichen wollte, ist wohl der erste Schluss dieser Geschichte, den zu ziehen man geneigt ist. Für eine international tätige Familie wie die Zollikofers war das Kamel aber zu dieser Zeit wohl kein allzu ausgefallenes Tier mehr. Die *Zunft zum Kämbel* in Zürich beispielsweise trägt diesen Namen bereits seit 1487. Denkbar wäre deshalb, dass es tatsächlich der Eindruck vom Besuch des weitgereisten 'Trampelthiers' war, der an St. Gallens Häusern Spuren hinterlassen hatte. Wer weiss, vielleicht war es ja sogar im Haus an der Marktgasse 22 untergebracht.

Heute sind die Kamele aus den Gassen verschwunden. Anstelle des ehemaligen *Hauses zum Kamel* entstand 1919 eine moderne Erweiterung des Kaufhauses Brann, das zehn Jahre zuvor im Eckhaus an der Multergasse 1 neu erstellt

worden war. Auch die Fassadenbemalungen am *Kamelhof* sind übermalt; einzig ein kleiner Hinweis am Stechschild des heutigen Buchgeschäfts gibt Aufschluss über das ehemalige, exotische Wappentier der Marktgasse 22.

ANMERKUNGEN

- 1 *Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, Hausurkunden, Verzeichnis 1, 3, Trucke 7, No. 22. POE-SCHEL Erwin, 1957: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Band 2. Die Stadt St. Gallen. Teil 1: Geschichte, Befestigung, Kirchen (ohne Stift) und Profanbauten (= Die Kunstdenkmäler der Schweiz; Bd. 37), S. 304–307. Basel.*
- 2 *SCHLATTER Salomon, 1922: Die Baudenkmäler der Stadt St. Gallen. Band 1, S. 380–387, 445f. St. Gallen.*
 Entweder durch Niklaus Zollikofer oder durch seine Besitznachfolger Laurenz und David Zollikofer. Für die Hilfe beim Entziffern der Kaufbriefe und Bauprotokolle sowie

für ihre präzisen Einschätzungen danke ich Nicole Stadelmann vom Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

- 3 Georg Leonhard Zollikofer.
- 4 ZIEGLER Ernst, 1994: *Erker in St. Gallen*. St. Gallen.
- 5 *David Friedrich wurde 1637 geboren und starb 1695, sein Sohn Johannes kam 1663 zur Welt und müsste um die zehn Jahre alt gewesen sein, als das Kamel in St. Gallen gezeigt wurde.*
- 6 HARTMANN Georg Ludwig, 1821: *Fragmentarische Bemerkungen über verschiedene Naturseltenheiten, die in St. Gallen von Zeit zu Zeit der öffentlichen Schau ausgesetzt wurden. Der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft vorgelesen den 7. August 1821, S. 16f. Kantonsbibliothek St.Gallen, Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde, Ms S o 427/1. Den Hinweis und den transkribierten Text der 'Fragmentarischen Bemerkungen' Wartmanns verdanke ich Peter Müller vom Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen.*

DES CHAMEAUX DANS
LA VIEILLE VILLE
DE SAINT-GALL

CAMMELLI
NELLA CITTÀ VECCHIA
DI SAN GALLO

CAMELS AND THE
HISTORIC OLD TOWN
OF ST GALLEN

La *Maison aux chameaux* de la Marktgasse à Saint-Gall doit son nom exotique reçu au 17^e siècle à la riche et très ancienne famille de marchands Zollikofer.

Sur le somptueux encorbellement en bois à deux niveaux datant de la même époque, d'habiles sculpteurs ont immortalisé deux grands chameaux au regard sauvage maintenus par un homme en tenue orientale. Il est intéressant de préciser qu'un vrai chameau était passé par Saint-Gall en 1670. Dans ses *observations de 1821 sur différentes raretés naturelles montrées au public à Saint-Gall au cours du temps*, Georg Ludwig Hartmann a rapporté à l'Association locale des sciences naturelles qu'«il y a près de 150 ans, on amenait ici un chameau (*Camelus Bactrianus L.*)».

Lors de la démolition de la maison en 1919, l'encorbellement a été conservé pour être ensuite remplacé en 1986 à la Spisergasse, quelques pas plus loin. La hauteur des étages du nouveau bâtiment étant différente, il a fallu renoncer aux chameaux qui ont ainsi à nouveau disparu de la vieille ville pour être conservés dans un musée.

La cosiddetta *casa del cammello* nella Marktgasse di San Gallo ha ricevuto il suo nome esotico nel XVII secolo grazie al successo commerciale dell'antica famiglia Zollikofer.

Su un magnifico balcone in legno di due piani, risalente alla stessa epoca, abili artisti hanno intagliato due fieri cammelli tenuti per le briglie da un uomo con un abito orientale. È interessante notare che il passaggio di un cammello in carne e ossa a San Gallo è stato effettivamente documentato nel 1670. Nel suo *'Osservazioni frammentarie su diverse rarità naturali che sono state messe in pubblica mostra a San Gallo nel corso del tempo'* del 1821, Georg Ludwig Hartmann ha riferito all'Associazione di Scienze naturali di San Gallo che «circa un secolo e mezzo fa è stato portato qui un cammello (*Camelus bactrianus L.*)».

Con la demolizione dell'edificio nel 1919, il balcone è stato riposto in magazzino, per poi essere rimontato su un edificio in Spisergasse nel 1986, a pochi passi dalla sua posizione originale. A causa delle altezze differenti dei locali, si è però dovuto rinunciare proprio alla parte intermedia con il rilievo dei cammelli. Questi sono attualmente conservati nel museo, e da allora non si sono più visti cammelli nel centro storico di San Gallo.

The *Haus zum Kamel* on the Marktgasse in St Gallen owes its name to a successful and venerable merchant family back in the 17th century.

On a magnificent, wooden two-storey bay window, which also dates from the 1600^s, skilled woodcarvers immortalised two camels, full-blooded and with a wild look in their eyes, being reined in by a man in Oriental dress. Interestingly, there is documentary evidence of a real-life camel in St Gallen around the 1670^s. In 1821 Georg Ludwig Hartmann reported in his *'Fragmentarische Bemerkungen über verschiedene Naturseltenheiten, die St. Gallen von Zeit zu Zeit der öffentlichen Schau ausgesetzt wurden'* the following event to the St Gallen Natural History Society: "Almost one hundred and fifty years ago a camel (*Camelus Bactrianus L.*) was brought here ...".

Before the *Haus zum Kamel* was demolished in 1919, the bay window was removed and put in storage. The city would have to wait until 1986 to see it again: this time at a new location, on the Spisergasse, a stone's throw away from its original home. However, a difference in ceiling height meant that the middle section featuring the camel relief had to be removed. These bactrians have disappeared once and for all from the streets of historic St Gallen, and now reside in the city's museums.

IMPRESSUM / ADRESSEN

VORANZEIGE KGS FORUM 2017

(erscheint im Mai 2017)

28/2017:
Totenkult
Le culte des morts
Culto dei morti
Cult of the dead

(erscheint im August 2017)

29/2017:
Inszenierung von Kulturgut
Mise en scène
de biens culturels
Messa in scena
di beni culturali
Staging of Cultural Property

IMPRESSUM

© Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS,
Fachbereich Kulturgüterschutz KGS, Bern 2016 ISSN 1662-3495

Herausgeber: BABS, Fachbereich Kulturgüterschutz KGS

Konzept: Rino Büchel, Hans Schüpbach, Eveline Maradan El Bana,
Laura Albisetti, Olivier Melchior

Redaktion, Layout: Hans Schüpbach

Übersetzungen: Alain Meyrat, Anne-France Meystre (f), Marinella
Polli, Peter Waldburger (i), Elaine Sheerin (e)

Auflage: 2000; 16. Jahrgang

Web: www.kgs.admin.ch/ oder www.kulturgueterschutz.ch/

GIS-Anwendung KGS-Inventar:
<https://map.geo.admin.ch/?topic=kgs>

Hinweis

Das KGS Forum dient als Plattform, um verschiedene Themen aus dem Bereich Kulturgüterschutz möglichst vielfältig und aus unterschiedlichen Blickwinkeln vorzustellen. Die Beiträge geben die Meinung der Autorinnen/Autoren wieder und sind somit nicht zwingend deckungsgleich mit dem Standpunkt des Bundesamtes oder der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

KGS ADRESSEN / ADRESSES PBC / INDIRIZZI PBC / ADRESSES PCP

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS
Fachbereich Kulturgüterschutz KGS
Monbijoustrasse 51A
3003 Bern

Tel. Loge: +41 (0)58 462 50 11

Web: www.kulturgueterschutz.ch oder www.kgs.admin.ch
www.bevoelkerungsschutz.ch (Navigation: Themen / Kulturgüterschutz)

Büchel Rino	Chef KGS, Internationales rino.buechel@babs.admin.ch	Tel.: +41 (0)58 462 51 84
Albisetti Laura	Grundlagen laura.albisetti@babs.admin.ch	+41 (0)58 465 15 37
Maradan El Bana Eveline	Ausbildung rose-eveline.maradan@babs.admin.ch	+41 (0)58 462 52 56
Melchior Olivier	Projekte, Ausbildung olivier.melchior@babs.admin.ch	+41 (0)58 463 34 63
Schüpbach Hans	Information, Inventar hans.schuepbach@babs.admin.ch	+41 (0)58 462 51 56

Kantonale KGS-Verantwortliche / Mitglieder Schweizerisches Komitee für Kulturgüterschutz:
www.kgs.admin.ch/ -> Organisation (unten an der Seite finden Sie die Links mit Adresslisten)



Bild rechts: Abb. 4, S. 10:
Musizierende Kinder mit
einem Hund. Ferdinand
Moras (1821–1908),
Mid-Manhattan Library,
New York 833460.



Bild links: Abb. 7, S. 39:
Seit der Enthüllung der
Büener Schlossfassade
am 7. November 2006
blickt den Betrachtern
ein Gorilla entgegen.
Foto: © Hans Schüpbach.

Photo du bas: Fig. 3, p. 58:
Coléoptères carabidés conservés à sec, épinglés.
Photo: © Michel Krafft, Musée de zoologie.



Bild oben: Abb. 1, S. 51: Die Goldschale von Zürich-Altstetten mit einem
von Himmelskörpern gerahmten Fries von Hirschen und anderen Tieren;
Ende 2./Anfang 1. Jahrtausend v. Chr. Dm. 25 cm; Zürich, Schweizerisches
Nationalmuseum A-86063.

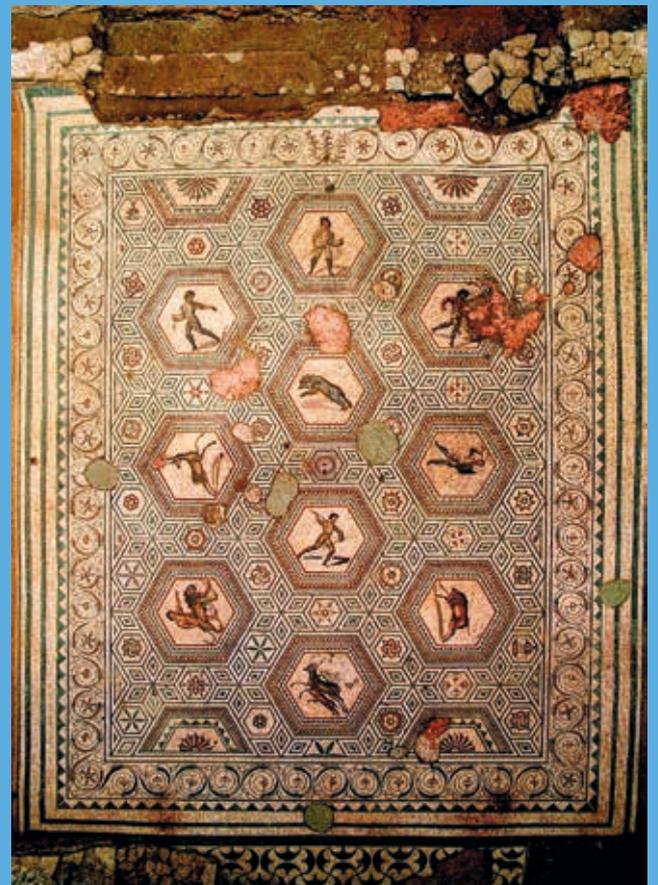


Bild oben: Abb. 4, S. 86: Die 'venatio' – ein Mosaik in der
gallo-römischen Villa von Vallon (FR) – zeigt Jagd- und
Kampfszenen mit Tieren. Photo: © Service archéologique du
Canton de Fribourg.